3. Ökumenischer Kirchentag 2021

schaut hin

Mk 6,38

ACK

Oikoumene

ENTDECKERWEG

Liebe Entdeckerin,

lieber Entdecker,

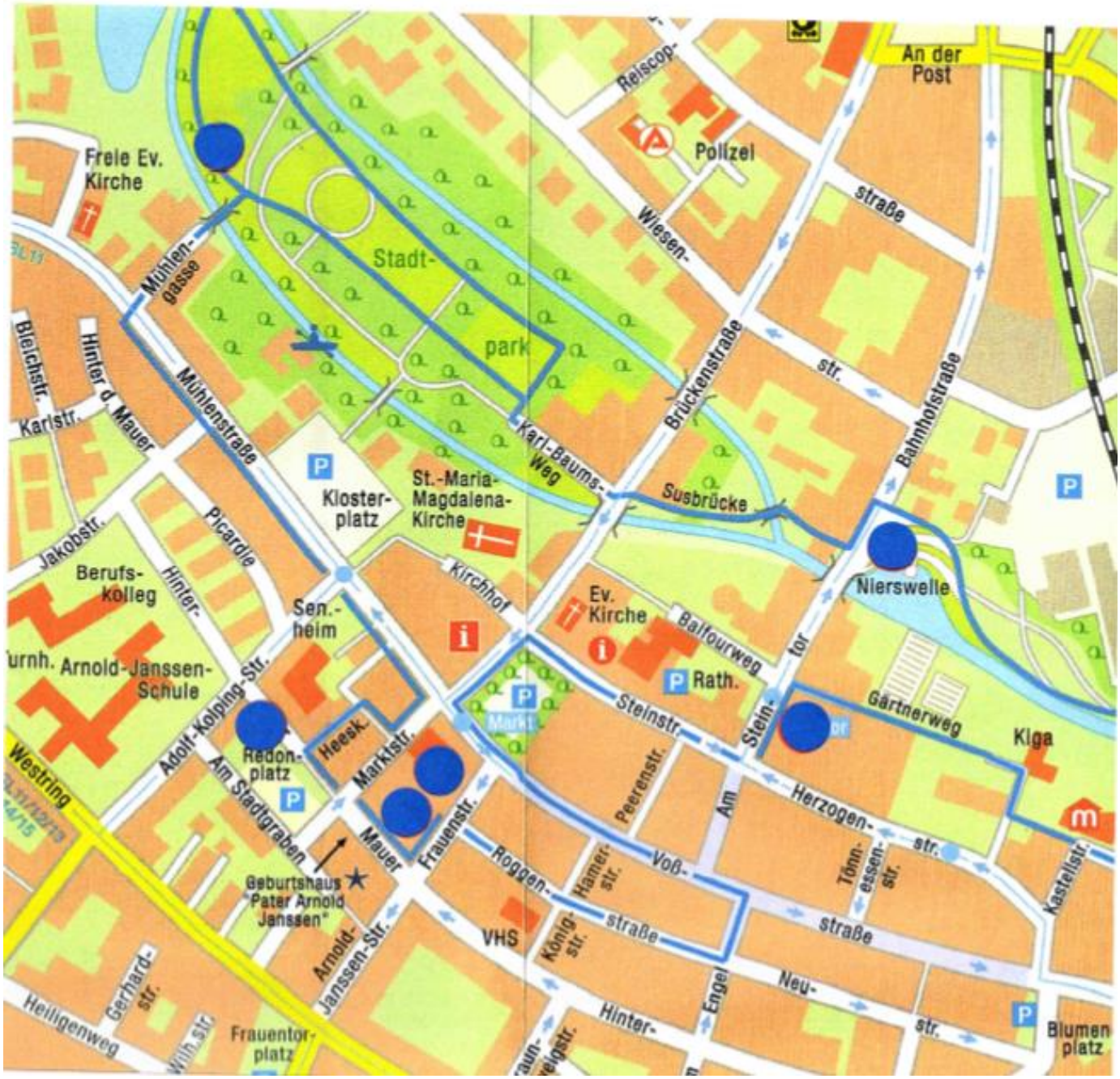
schön, dass Sie sich Zeit nehmen und allein oder mit anderen eine Wegstrecke zurücklegen, auf der Ihnen in 6 Stationen Impulse zum Nach-denken und – handeln gegeben werden.
„Schaut Hin“ (Mk 6,38) ist das Motto des diesjährigen Ökumenischen Kirchentages – und dazu wollen wir Sie anregen. Schauen Sie einmal intensiver auf Lebenssituationen unserer Mitmenschen, wie sie im Matthäus-Evangelium in Kapitel 25, Vers 35 – 40 beschrieben sind und überlegen Sie für sich, was das für Ihren eigenen Lebensentwurf und die Gestaltung Ihres Alltags bedeutet.
Die Wegstrecke und die Dauer bestimmen Sie – die Stationen sind so gewählt, dass sie einzeln oder kombiniert auf einem Weg durch die Gocher Innenstadt besucht werden können.
Oder Sie suchen sich selbst eine Strecke aus und verweilen an sechs Punkten, um sich mit den Impulsen zu beschäftigen.
Nun wünschen wir Ihnen gute Gedanken und Gottes schützende Begleitung auf dem Weg.

Ihr „Schaut-Hin“-Redaktionsteam aus Goch

WO

gibt es etwas zu entdecken?

Finden Sie die Orte mit dem ●



Auszug aus der Lutherbibel 2017

„Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. [36]Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.
[37]Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? [38]Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? [39]Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? [40]Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch:
Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 201 7, © 201 6 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. Die Verwendung des Textes erfolgt mit Genehmigung der Deutschen Bibelgesellschaft WWW die-bibel de

Hunger

Natürlich geht es den Menschen im globalen Süden nicht so gut, aber wer fragt denn nach mir?

Natürlich kann ich Lebensmittel kaufen und es gibt Unterstützung - aber ist das alles?

Ich habe Hunger nach gesunder Luft und Durst nach sauberem Wasser, nach ehrlicher Zuwendung, nach Gemeinschaft, nach Freundschaft, nach Umarmung, nach einem menschlichen Arbeitsplatz und nach so vielem mehr.

Was würde es für mich bedeuten, wenn morgen der fremde Nachbar mich lachend zum Kaffee einlädt?
Was würde es für mich bedeuten, wenn morgen die Busfahrerin meine neue Frisur chic findet?

Es würde mich Gottes Anwesenheit auf dieser Erde spüren lassen und mir neuen Schwung geben, um den Hunger neben mir und im globalen Süden zu erkennen.

Gedicht

Ich halte mein Korn in der Hand.
Mein einziges Korn.
Sie sagen, ich soll das Korn in die Erde legen.
Ich muss mein Korn schützen, mein einziges Korn.
Ich habe nie erlebt, dass es Frühling gibt.
Sie sagen, es wächst neues Leben aus dem Korn.
Ich verliere mein Korn, mein einziges Korn.
Ich habe nie erlebt, dass es Frühling gibt.
Mein Geliebter sagt: Es gibt Frühling.
ich lege mein Korn in die Erde.

Anonymer Autor, Zit. Nach: Sölle, Dorothee: Was ist Theopoesie?

Eine Welt – globale Verantwortung
Was tut der FAIRE HANDEL gegen Hunger?

Der Faire Handel hat sich zum Ziel gesetzt, mit nachhaltiger Landwirtschaft den Hunger zu überwinden.
Um dafür zu sorgen, dass Kleinbäuerinnen und -bauern im Globalen Süden selbst satt werden - ganz zu schweigen von einer wachsenden Weltbevölkerung - ist es wichtig, eine stabile Existenzgrundlage zu schaffen.

Wir schauen hin: 90 Prozent der weltweiten Landwirtschaft findet in Familienbetrieben statt. Sie produzieren 80 Prozent aller weltweit konsumierten Lebensmittel.

Kleinbäuerliche Landwirtschaft ist laut UN-Weltagrarbericht die nachhaltigste Form der Agrarwirtschaft und der Hungerbekämpfung weltweit. Sie schafft Einkommen und kann die globale Nahrungsmittelversorgung der Menschen langfristig sichern.

Obwohl Kleinbäuerinnen und -bauern im Verhältnis zur bewirtschafteten Fläche mehr Nahrung als Großbetriebe produzieren, gelingt es vielen von ihnen nicht, sich und ihre Familien einen angemessenen Lebensunterhalt zu sichern.

Der FAIRE HANDEL macht sie stark, weil er ihnen bessere Marktzugänge verschafft und Einfluss in Politik und Wirtschaft gibt.

Es wird ein fairer Mindestpreis gezahlt. Er wirkt als Sicherheitsnetz und schützt Produzent*innen vor starken Preisschwankungen. Mit diesen Prämien und Löhnen sind Kleinbäuerinnen und -bauern im Globalen Süden in der Lage, sich stärker auf dem Markt einzubringen, Kredite zu erhalten und in Infrastruktur zu investieren. Gesundheitswesen und Bildung kann unterstützt werden.

In Zeiten von Corona halten Fair Handels Organisationen an den Handelsverträgen fest und sichern so das Überleben auch bei Lockdown und Exportsperren.

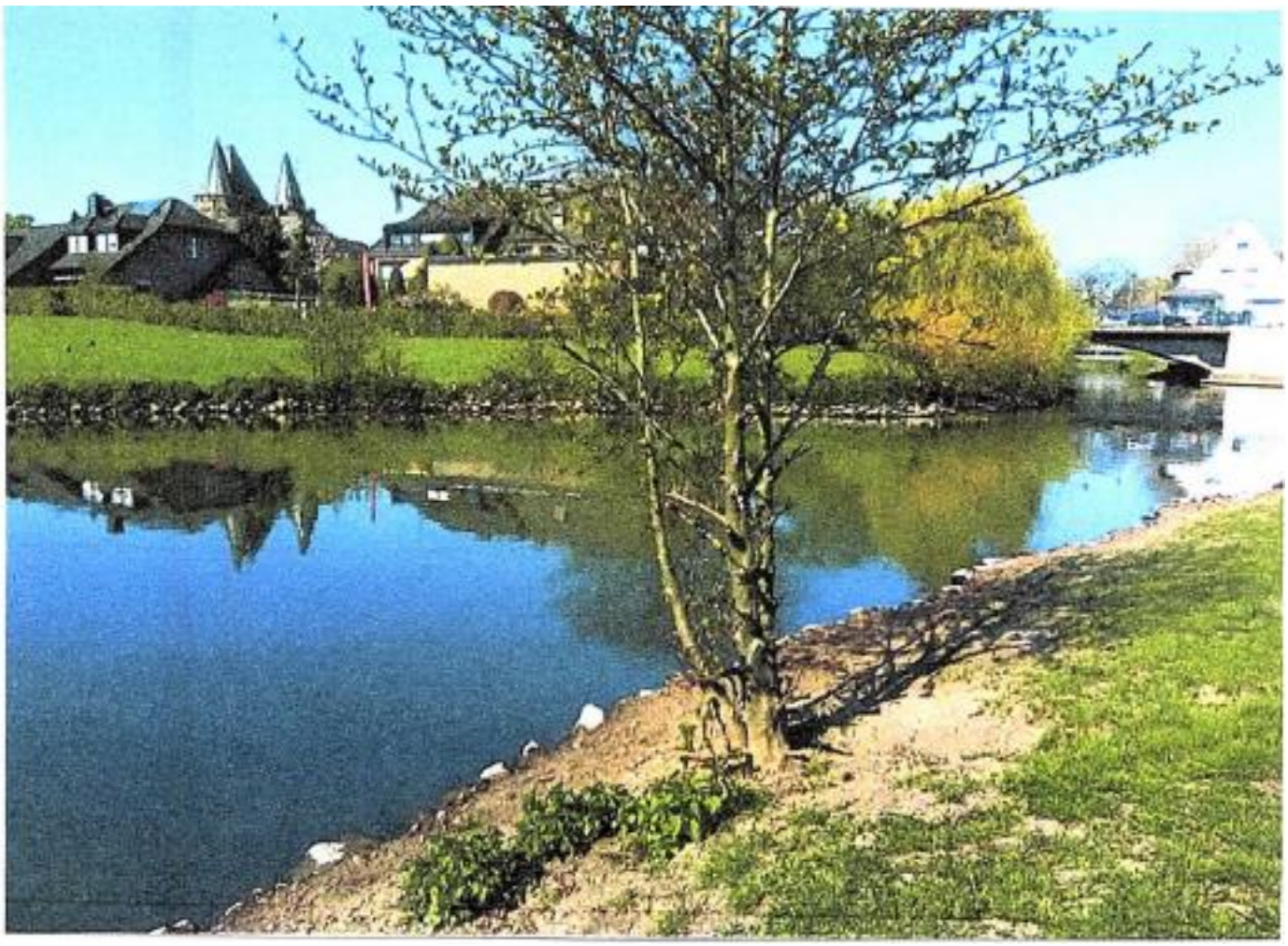
Der FAIRE HANDEL setzt sich ein für:

- Den Aufbau starker Organisationsstrukturen, die Kleinbauernkooperativen den Zugang zu Märkten erleichtern
- Stabile Mindestpreise und eine geringe Abhängigkeit von spekulationsbedingten Preisschwankungen
- Die Unterstützung bei der Umsetzung nachhaltiger sowie an den Klimawandel angepasste Anbaumethoden und damit z. B. für Biodiversitätsschutz, Wasserschutz, Verbot bestimmter Pestizide.
- Die Möglichkeit auf Wohnen, Bildung und Gesundheit für die Familien.

Gebet

Gott, öffne mir die Augen,
damit ich sehen kann, was ich noch nicht erkenne.
Öffne mir die Ohren,
damit ich hören kann, was ich noch nicht verstehe.
Gib mir ein vertrauensvolles Herz,
das zu tun wagt, was es noch nicht getan hat.
Habe Dank, das ich all´ meinen Hunger zu dir bringen kann
und getröstet sein darf, denn du bist das Brot des Lebens.
Amen

Wasser



Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel, es kann nicht ersetzt werden. Nach einem gemeinsamen Bericht von UNICEF und WHO aus dem Jahr 2019 hat fast jeder dritte Mensch auf der Welt (ca. 3 Milliarden) kein sicheres Trinkwasser zur Verfügung. Dies führt zu Krankheiten und Todesfällen, vor allem hoher Kindersterblichkeit.

Der tägliche Wasserverbrauch in den Ländern der Welt ist sehr unterschiedlich: liegt er z. B. in Indien bei ca. 25 Litern pro Kopf, verbrauchen wir in Deutschland rund 122 Liter (davon 5 Liter für Trinken und Kochen); in den USA liegt der Wert bei 295 Litern, Dubai kommt auf 500 Liter (im Jahre 2014, Quelle Wikipedia).

Der Klimawandel hat erheblichen Einfluss auf den weltweiten Wasserbestand – er führt zu immer mehr Dürreperioden und Wassermangel, die Wüstenregionen breiten sich aus (z. B. die Sahara in Afrika). Die geringen Niederschlagsmengen und Hitzesommer der letzten Jahre haben auch hier in Deutschland gezeigt, welch kostbares und begrenztes Gut das Wasser ist.

DURST

„Ich habe Durst wie eine Bergziege“ – so stöhnte mein Freund, als wir nach stundenlangem Aufstieg den Gipfel erreicht hatten und unsere Feldflaschen schon geleert waren. Wir spürten auf unseren Touren durch die Alpen den körperlichen Mangel. Was für ein Glücksgefühl, welches dann das Gluckern eines kleinen Gebirgsbaches in uns hervorrief…

„Durst ist schlimmer als Heimweh!“, so hörte ich meine Eltern früher sagen. Sie hatten die Kriegsjahre und die damit verbundenen Entbehrungen hautnah miterlebt.

Und vielleicht hat der eine oder die andere auch schon einmal „einen über den Durst“ getrunken und am nächsten Tag die Folgen im Kopf gespürt.

Durst hat unmittelbaren Einfluss auf unseren Körper und unsere Gesundheit – und damit auf unser allgemeines Wohlbefinden bis hin zum täglichen Überlebenskampf.

Neben dem körperlichen Durst gibt es aber auch noch den geistigen: Kinder haben einen unbändigen Wissensdurst – wer kennt nicht die ständigen „warum“ - Fragen der Sprösslinge. Und die angeborene Neugier führt den Menschen zu immer tieferen Forschungsergebnissen und verhilft uns zu einem komfortableren Leben.

Und schließlich finden wir (u.a.) in der Bibel auch den Durst nach der seelischen Nahrung. In der Geschichte vom Jakobsbrunnen wird er im Gespräch der Samariterin mit Jesus deutlich. Und sein Versprechen gilt bis heute: „Wer von diesem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben.“
(Johannes 4,7-15)

Fragen

- Habe ich schon einmal in meinem Leben über einen längeren Zeitraum Durst verspürt?
- Was würde es für mich bedeuten, täglich 20 Kilometer zur nächsten Wasserstelle gehen zu müssen?
- Wie kann ich meinen täglichen Wasserverbrauch reduzieren?
- Welche Fragen im Alltag beschäftigen mich, wo will ich mich weiterbilden?
- Stehe ich anderen Rede und Antwort oder sind sie mir lästig und ich wimmele sie ab?
- Wie beeinflussen mich die Worte Jesu? Hat seine Botschaft eine Bedeutung in meinem Leben?

GEBET

Guter Gott, ich bin dankbar, dass mir jeden Tag genügend Wasser zum Leben zur Verfügung steht.
Lass mich sehr bewusst und verantwortlich damit umgehen.
Gib mir einen Denkanstoß, wie ich meinen Beitrag leisten kann, dass alle Menschen und Tiere ihren Durst stillen können.
Hilf mir, Brunnen zu sein und das Wasser aus Deiner nie versiegenden Quelle zu empfangen und an andere weiterzugeben.
Amen

Matthäus-Evangelium 25,35:
„Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen.“

FLUCHT

Weltweit sind mehr als 80 Millionen Menschen auf der Flucht, die Hälfte davon Kinder. Menschen fliehen vor Krieg, Gewalt und Verfolgung, vor Ausbeutung und Unterdrückung. Auch Naturkatastrophen und andere Folgen des Klimawandels zwingen Menschen zur Flucht. Sie benötigen Hilfe und haben das Recht auf Schutz.

Die meisten sind sogenannte Binnenflüchtlinge. Viele fliehen in Nachbarländer, nur ein Teil schafft es nach Europa. 2020 kamen 76.000 Menschen nach Deutschland, um eine Asylantrag zu stellen (Quelle: „Pro Asyl“).

Insgesamt leben 260 Millionen Menschen weltweit als Migrantinnen und Migranten außerhalb ihrer Heimatländer. Ohne Migration lässt sich die Geschichte der Menschheit nicht denken. Mit welchen Hoffnungen oder aus welchen Nöten heraus Menschen aufbrechen, ob freiwillig oder eher unfreiwillig, ist sehr unterschiedlich. Seit 1948 können sich Menschen, die ihr Land verlassen wollen, auf das Recht zu gehen berufen. Es ist Bestandteil der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. – Auch wenn das nicht heißt, dass es für jede und jeden ein Recht auf dauerhafte Aufnahme oder zumindest die Einreise in ein anderes Land gibt (Quelle: „Brot für die Welt“).

FREMD

Auf der Flucht. Ich habe kein festes Dach über dem Kopf.
Ich habe kein warmes, weiches Bett zum Schlafen. Ich kann keine Türe abschließen, fühle mich nicht sicher in der Nacht.

Ich weiß nicht, ob es sauberes Wasser gibt, zum Trinken und zum Waschen.

Ich weiß nicht, ob ich morgen zu essen habe. Hauptsache irgendetwas – für mich und für meine Kinder.
Ich kann die Sprache nicht. Ich verstehe nicht, was die Leute von mir wollen. Ich habe schon wieder etwas falsch gemacht, habe Ärger bekommen, es klappte nicht und ich muss warten. Ich weiß nicht, wem ich überhaupt vertrauen kann.

Das Wetter ist anders. Das Brot schmeckt mir nicht. Ich träume von meinem Lieblingsessen, von den großen Festen, bei denen wir noch alle zusammen waren, gegessen, gelacht und getanzt haben…

Fragen

- Was würde es für mich bedeuten, wenn ich meine Heimat verlassen müsste?
- Habe ich dann Heimweh?
- Was würde die Fremde fremd machen?

GEBET

Uns geht es gut. Wir haben ein Zuhause.
Und auch wenn wir im Augenblick vielleicht über Einschränkungen klagen, haben wir alles, was wir zum Leben brauchen.
Dafür sind wir dankbar.
Guter Gott, sei bei allen, die kein Zuhause haben, die sich fremd und einsam fühlen. Schenke ihnen Vertrauen und Kraft und die Chance auf einen Neuanfang.
Guter Gott, sei bei uns, dass wir die Augen nicht verschließen für die, die in Not sind. Fremdsein, sich fremd fühlen hat viele Gesichter. Lass uns hinschauen. Lass uns zuhören. Vielleicht können wir helfen, unseren Beitrag dazu leisten, dass Menschen, die zu uns gekommen sind, bei uns ein neues Zuhause finden.
Amen

Nackt / Materielle Armut

Nackt zu sein, wenn dieser Zustand nicht freiwillig herbeigeführt wurde, ist schambesetzt und erniedrigend. Wir schauen am liebsten weg. Bilder und Filme von armen Menschen, denen es an allem fehlt, eben auch an angemessener Kleidung, erreichen uns fast jeden Tag. Aber lassen wir uns davon berühren?

Mein Eindruck ist, dass wir im materiellen Sinn nicht wissen, auch ICH nicht, was Armut wirklich bedeutet. Wir sehen die Bilder und Filme über Menschen die hungern, Durst haben und nur Fetzen am Körper tragen. Die meisten dieser wirklich armen Menschen leben in fernen Ländern, in Kriegsgebieten oder in Flüchtlings-lagern.

Aber auch bei uns gibt es Menschen, die wirklich arm sind, die durch unser soziales Netz fallen oder sich nicht auffangen lassen wollen/können.

Kleidung / Materieller Reichtum

Schauen wir hin, auch mit unseren Herzen! Wir, die wir reich sind, lassen wir uns berühren von der Not und der Armut anderer

Menschen! „Ergriffensein“ alleine reicht aber nicht, wenn die Not anderer für uns nicht zur helfenden Tat wird. „*Ihr habt mir Kleidung gegeben*“, sagt Jesus und meint damit sicherlich nicht nur eine Altkleidersammlung. Menschen das zu geben, was sie zum Leben benötigen, beinhaltet mehr.

„Ich kann doch nicht die ganze Welt retten“, höre ich schon die Argumente, die unsere Zurückhaltung begründen. Nein, die ganze Welt materiell zu retten ist auch nicht gefordert, sondern das, was schon Johannes der Täufer in Lukas 3,11 gesagt hat: “*Wer zwei Hemden hat, soll dem eins geben, der keines hat. Und wer etwas zu essen hat, soll es mit jemandem teilen, der hungert.*“

Hier steht nicht, dass ich auch „das letzte Hemd“ abgeben soll. Ich muss mich selber nicht ausziehen, um andere zu kleiden. Aber wir sind eingeladen, zu teilen!

Als biblische Richtschnur, wieviel ich mindestens, aber freiwillig geben darf, ist schon im Alten Testament, z. B. 5. Mose/Deuteronomium 14,22 beschrieben: *Jedes Jahr müsst ihr* ***den zehnten Teil eurer Ernte*** *für den Herrn beiseitelegen.*

Übertragen auf uns bedeutet das: **Mindestens 10% unseres Einkommens** (Taschengeld, Lohn, Gehalt oder Rente) dürfen wir **als DANK für Gottes Gaben** spenden. Die Erfahrung zeigt: Wir werden dadurch nicht ärmer. Gott steht zu seiner Zusage aus Johannes 10 Vers 10. Dort sagt Jesus: „…*Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.“*

Nackt / Geistliche Armut

Armut kommt bei uns nicht nur in materieller Form vor. Leben im Überfluss ist ganzheitlich zu sehen. Da kommt in mir die Frage auf, wer ist „geistlich nackt“, weil eine Beziehung zu einem lebendigen Gott fehlt? Wer und wo sind die Menschen, die inneren Frieden, Freude, Geborgenheit und Sicherheit suchen? Berührt uns ihr Mangel an geistlicher Beziehung?

Kleidung / Geistlicher Reichtum

„*Aber allen, die ihn (Jesus Christus) aufnahmen und ihm Glauben schenkten, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden*“ (Johannes 1,12).

Welcher Reichtum wird uns hier angeboten! Diese Gotteskindschaft gibt noch mehr: „*Sorgt euch zuerst darum, dass ihr euch seiner (Gottes) Herrschaft unterstellt, und tut, was er verlangt,* ***dann wird er euch schon mit all dem anderen versorgen!***“ (Matthäus 6,33)

Gott liebt uns und versorgt uns! Alle, die dieser Liebe Gottes vertrauen, sind aufgerufen anderen, Menschen davon zu erzählen, um die geistliche Armut zu mindern.

Fragen

- Berührt Dich die Armut anderer Menschen?
- Empfindest Du Dich als reich?
- Macht es Dir Angst, 10% Deines Einkommens zu spenden?
- Glaubst Du (Vertraust Du) Jesus Christus und hast damit das Recht auf die Gotteskindschaft?
- Möchtest Du diese Gotteskindschaft erwerben?*)
- Fällt es Dir schwer, anderen über Deinen Glauben an Gott, Jesus und den Heiligen Geist zu erzählen?

Gebet

Herr, unser Gott, danke, dass Du uns versorgst.
Wir vertrauen Dir und Deiner Fürsorge. Hilf uns hinzuschauen, wo Menschen in Armut sind. Mach uns bereit, die Gaben, die Du uns anvertraut hast, mit diesen zu teilen, so wie es in Deinem Wort, der Bibel, geschrieben steht, um die Not dieser Welt zu lindern.
Auch die geistliche Not in dieser Welt bedrückt uns. Schenke uns Mut, den Menschen von Dir und Deiner Liebe zu erzählen.
Amen

*) Wenn Du diese Frage mit Ja beantwortet hast und Hilfe benötigst, wende Dich an einen Menschen, der Jesus schon länger als seinen Herrn angenommen hat und auch danach lebt.

Wann ist man krank?

Was bedeutet Krankheit?

Krankheit ist im engeren medizinischen Sinn Behandlungs- und/ oder Pflegebedürftigkeit. Das deutsche Standardwerk der medizinischen Wörterbücher, der „Pschyrembel“, definiert Krankheit als „Störung der Lebensvorgänge in Organen oder im gesamten Organismus mit der Folge von subjektiv empfundenen und/oder objektiv feststellbaren körperlichen, geistigen oder seelischen Veränderungen“.

Was bedeutet Gesundheit?

In der Satzung der WHO wird **Gesundheit** folgendermaßen definiert: „ein Zustand vollständigen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit oder Gebrechen.“

Krankheit hat seit 2020 einen neuen Namen und ein neues Schreckgespenst: Corona – Covid 19 – Pandemie.

Unser gesellschaftliches und persönliches Leben ist durch diese Viruserkrankung so stark verändert und eingeschränkt, dass es im Sinne der Pandemiebekämpfung nicht möglich ist, Menschen, die an Covid 19 erkrankt sind, zu besuchen. Nur in besonderen Fällen und mit hohen Schutzauflagen ist dies möglich. Die Krankheit Covid 19 hat für viele von uns einen ganz anderen Blick auf das Thema Gesundheit/Krankheit geöffnet.

Der Gedanke: ‚Wann ist jemand gesund?‘, wird durch Covid 19 ebenfalls in ein anderes Licht gerückt. Gesund bedeutet eben nicht nur „Abwesenheit von Krankheit, Behandlungs- und/oder Pflegebedürftigkeit“. Die Kontaktbeschränkungen, die wir erleben, machen viele Menschen krank, besonders auch Kinder und Jugendliche. Sie verkümmern und vereinsamen. Und der heilende Besuch ist häufig nicht möglich!

Besuch

Die Nähe eines Menschen, der Besuch, das Dasein können gesund machen! Im Matthäus-Evangelium wird der Besuch als heilend dargestellt. Nicht nur Medikamente sind wichtig zur Gesundung. Zuwendung und Nähe, Wahrgenommen werden und Gemeinschaft helfen beim Gesunden.

Gedanken dazu von Wilhelm Wilms „Wussten Sie schon?“

> Wussten Sie schon, dass die Nähe eines Menschen gesund machen, krank machen und lebendig machen kann?
> Wussten Sie schon, dass die Nähe eines Menschen gut machen, böse machen, traurig machen und froh machen kann?

Wussten Sie schon, dass die Stimme eines Menschen einen anderen Menschen wieder aufhorchen lässt,
der für alles taub war?
Wussten Sie schon, das das Zeithaben für einen Menschen mehr ist als Geld, mehr als Medikamente, unter Umständen mehr als eine geniale Operation?
Wussten Sie schon, dass das Anhören eines Menschen Wunder wirkt, dass das Wohlwollen Zinsen trägt, dass ein Vorschuss an Vertrauen hundertfach auf uns zurückkommt?
Wussten Sie schon, dass tun mehr ist als reden?
Wussten Sie das alles schon?

Fragen

- Wann habe ich erlebt, dass der Besuch eines Menschen mich hat aufleben lassen?
- Wie gehe ich mit den Besuchsbeschränkungen der aktuellen Pandemielage um? Welche kreativen Ideen habe ich, damit dennoch Kontakt bleiben kann?
- Kontakt ist für das Wohlbefinden, das Gesundsein sehr wichtig, fehlender Kontakt kann krank machen. Habe ich Menschen im Blick, um die ich mich sorge und die ich besuche?
- Körperliche Krankheit kann ausgrenzen, seelische/ psychische Krankheiten noch mehr, weil das Gegenüber nichts sieht und die Betroffenen sich häufig schämen. Wie stehe ich zu Menschen, die psychisch krank sind? Bemühe ich mich um Verständnis und Kontakt?

- 2011 waren in Deutschland ca. 8,2% der Menschen zwischen 18 und 79 Jahren an Depressionen erkrankt. Die Tendenz dieser Erkrankung in der Pandemie ist steigend. Menschen mit Depressionen kommen mit den Folgen der Pandemie schlechter zurecht. Der Gesundheitszustand kann sich massiv verschlechtern. Die Wahrscheinlichkeit, im Laufe des Lebens eine Depression zu entwickeln, beträgt zwischen 7 und 18%. Frauen sind etwa doppelt so häufig betroffen wie Männer. Habe ich selbst Erfahrungen mit Depressionen oder anderen psychischen Erkrankungen? Erfahre ich Hilfe? Schätze ich mich selbst wert? Auf welchen Besuch kann ich mich verlassen?
- Jesus zeigt uns auf: Wir können Menschen gesund machen! Ist mir das bewusst? Wie kann ich seine Worte und seine Botschaft in meinem Leben wach halten?

GEBET

Guter Gott,
ich bin dankbar, dass Du mir zeigst, was wichtig ist im Leben.
Gib mir Mut, mich um andere zu kümmern und zu ihnen zu gehen – auch wenn sie mich nicht rufen.
Die Begegnung mit einem Menschen kann gesund machen,
selbst dann, denn die Krankheit nicht weicht.
Ich habe die Chance, Menschen durch die Begegnung mit mir glücklich zu machen. Lass mich diesen Gedanken nicht vergessen und lass mich losgehen, um Menschen Gutes zu tun.
Amen

Matthäus-Evangelium 25,36:
„Ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.“

GEFANGEN SEIN

Gefangene finden sich nicht nur in Gefängnissen; dazu müssen wir nicht nach Kleve oder Pont fahren.
Fassen wir den Begriff weiter, so gibt es viele Dinge,
die Menschen gefangen nehmen können. Darunter fällt all das, was mich derart bindet, dass ich mich aus eigener Kraft nur schwer oder vielleicht auch gar nicht mehr lösen kann:

- Das Smartphone, das den lieben langen Tag kaum aus den Händen gelegt werden kann; das Computerspiel, von dem ich nicht lassen kann.

- Der Drang, meinen Körper immer mehr zu optimieren im Hungern, ständigen Bewegen oder äußerlichem Korrigieren und Verschönern.
- Der Blick auf all das, was nicht gut läuft und das Abdriften in eine Spirale des Jammerns.
- Die Skepsis, dass es eh keiner gut mit mir meint und die Tendenz, sich in allen Kontexten als „Opfer“ zu fühlen.

Diese Liste kann beliebig verlängert werden…

Fragen

- Wo bin ich gefährdet oder bereits mehr gefangen, als mir lieb ist?
- Welche Mitmenschen fallen mir ein, die in ihrem „Gefängnis“ feststecken?

SCHAU HIN: DIE STATION DES VATER-UNSER-WEGES / DEIN REICH KOMME

Eine auf den ersten Blick sicherlich verwirrende Darstellung.
Soll Gott die große Hand sein – und wenn ja:
Hält er uns wie Marionetten?
Haben wir keinen freien Willen, keine Entscheidungsfreiheit?

Das Bild reizt zum Widerspruch.
Wie wäre es mit folgender Deutung:
Gott richtet uns Menschen auf.
Er hilft uns auf, wenn wir am Boden liegen, wenn wir im Leben gestolpert sind. Das ist die Erfahrung SEINES Reiches, das von Vergebung und Neuanfang geprägt ist.
Gott richtet nicht, sondern er will uns immer wieder auf-richten.
Dazu braucht er unsere Unterstützung.

GEBET

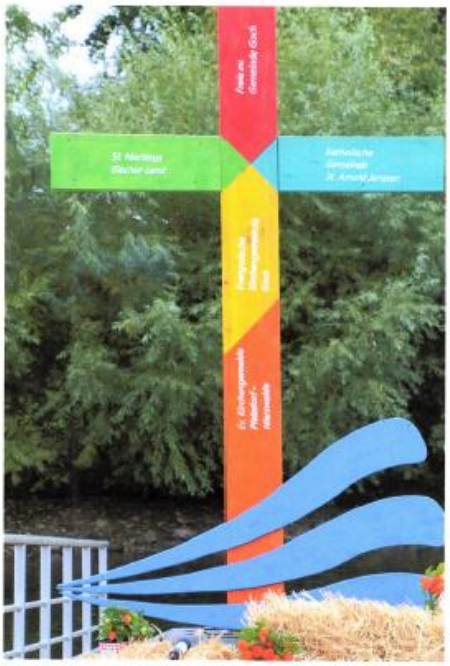
Guter Gott,
Du hast uns Menschen
die Möglichkeit zur Entscheidung geschenkt.
Nicht immer wählen wir das,
was uns und unserer Umwelt gut tut.
Du verlierst uns nicht aus dem Blick,
wenn wir vom rechten Weg abkommen.
Lass uns erkennen, wozu Du uns rufst
und schenke uns Kraft für die Umkehr.
Öffne unsere Augen für die Menschen,
die uns und unsere Unterstützung brauchen.
Amen

DANKE,

DASS SIE SICH ZEIT GENOMMEN UND „HINGESCHAUT“ HABEN.

Wie ist es Ihnen dabei ergangen?
Welche Gedanken, Erinnerungen und Fragen sind in Ihnen aufgestiegen?
Welchen Menschen sind Sie begegnet?

Platz für persönliche Gedanken:



Das Redaktionsteam freut sich über ihr Feedback.
Wenn Sie Lust haben, teilen Sie mit uns Ihre Meinungen und Anregungen: per Mail an reinwein@t-online.de. Vielen Dank!

Wir sind alle auf dem Weg – keiner von uns weiß, wie lange er noch dauert und ob wir unsere Ziele immer erreichen werden. Wir wünschen Ihnen jedenfalls einen wachen Blick und ein gutes Gespür sowohl für Ihre eigenen Bedürfnisse als auch für Ihre Mitmenschen.

Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Tod bis zum Leben,
in der Schuld bis zur Vergebung,
in der Trennung bis zur Einheit,
in den Wunden bis zur Heilung zu sehen vermögen.

Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Menschen bis zu Gott,
in Gott bis zum Menschen,
im Ich bis zum Du
zu sehen vermögen.

Und dazu wünsche ich uns
alle österliche Kraft und Frieden,
Licht, Hoffnung und Glauben,
dass das Leben stärker ist als der Tod.

Klaus Hemmerle

Fotos: Reiner Weidemann